

Johannes 2,1-25

Geschenke und Grenzen

Jesus, der Freude-Schenker (v. 1-12)

Das scheinbar rein weltliche Hochzeitsfest wird zum Schauplatz des ersten Zeichens göttlicher Herrlichkeit, Lebensfreude und Menschenliebe durch Jesus. Maria, Jesus und dessen Jünger waren auf einer Hochzeit in Kana eingeladen. Dass Jesus dort war, zeigt seine Hochschätzung der Ehe. Die Ehe als „weltlich Ding“ (Luther) gehört zur Schöpfungsordnung und ist sogar in den 10 Geboten geschützt. Jesus betonte in Mt 19,4ff. die gottgegebene Einzigartigkeit der Ehe von Mann und Frau. Dagegen ist die sexuelle Verbindung zweier Männer oder



Oliver Velm, Pfarrer, Bergfelden

zweier Frauen vor Gott ein Gräuel und kann nicht unter Gottes Segen stehen (3Mo 18,22 und Röm 1,26f.). Ebenso wenig die „wilde Ehe“, denn Sexualität benötigt den starken Schutzraum der Ehe (1Kor 7,9). Die Ehe von Mann und Frau wird in der Bibel so hochgeschätzt, dass sie als Bild für die Verbundenheit von Christus zur Gemeinde (Eph 5,32) dient und die Hochzeit sogar als Gleichnis fürs Reich Gottes verwendet wird (z.B. Mt 22,1ff.).

Peinlich war, dass auf der Hochzeit in Kana der Wein ausging. Die Mutter Jesu hatte die praktische Hilfe als Ziel vor Augen und richtete darum ihren versteckten Appell an Jesus (V. 3). Jesus wies diesen rein menschlichen Wunsch zurück und setzte seiner Mutter Grenzen, denn er hat die ewige Hilfe als Ziel vor Augen, da seine „Stunde“ – seine Todes- und Auferstehungsstunde – noch nicht gekommen war. Maria hörte in dieser Antwort das „heimliche Ja unter dem Nein“ (Luther) und gab den Dienern die Anweisung, Jesu Anordnung zu befolgen. Diese gehorchten dem menschlich gesehen sinnlosen Befehl Jesu, dem Speisemeister Wasser zu bringen. Erst indem Glaubensschritte gewagt werden, also im Tun des Willens Gottes, lässt sich Gott erkennen (Joh 7,17) und die gehorsamen Diener wurden die ersten Zeugen des ersten Wunders Jesu.

Die Wunder Jesu sind kein Selbstzweck, sondern sind „Zeichen“ seiner Herrlichkeit und sollen den Glauben an Jesus wecken, wie dies in Vers 11 berichtet wird. Dieses erste Wunder ist ein Geschenk der Lebensfreude und Lebensfülle, denn dazu ist Jesus gekommen (Joh 10,10). Gott ist immer zuerst der Schenkende, der uns das Universum, die Erde, das Leben, seine Liebe, Gnade und letztlich auch den Glauben geschenkt hat (Eph 2,4-9).

Jesus, der Grenzen-Setzer (V. 13-25)

Das scheinbar rein geistliche Tempelleben wird zum Schauplatz des Zeichens göttlicher Gerechtigkeit, Heiligkeit und Sündenbeseitigung durch Jesus. Aber es ging um Geschäft statt Gebet, um Geld statt Gott, um Gewinn statt Glauben. Bis heute gilt, was Luther sagte: „Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott.“ Darum ging es bei der Tempelreinigung ums Ganze, um Gott selbst. Denn das vermeintlich Gute (Opfertiere) und Praktische (Wechselgeld für die Tempelsteuer) wurde zur Hauptsache und damit das Haus Gottes zum Kaufhaus (V. 16). Wir können nicht Gott und dem Mammon dienen (Mt 6,24) und die – auch in christlichen Kreisen – verbreitete Habsucht ist

Götzendienst (Kol 3,5). Aus Liebe zu den Menschen und zu Gott musste Jesus hier eine deutliche Grenze setzen. Grenzenlosigkeit ist Lieblosigkeit. Das gilt nicht nur für Kindererziehung, sondern für jedes Zusammenleben. Daher sind auch die Gerichtsworte der Bibel Zeichen von Gottes Liebe, da Gott aus Liebe warnt, damit Menschen vor der ewigen Verdammnis gerettet werden (Joh 3,16; Mk 16,16).

Die Tempelreinigung fordert die Juden heraus (V. 18) und sie fragen nach der Bevollmächtigung Jesu. Und Jesus weist auf sein Sterben und Auferstehen zur Rettung der Welt hin für alle, die dieses Rettungsangebot im Glauben ergreifen. Jesus zeigt indirekt, dass er Gott ist, da er selbst den abgebrochenen Tempel aufrichten, also seinen toten Leib selber auferwecken wird (vgl. Joh 10,18). Die einen gründeten nun ihren Glauben auf die Wunder, was aber auf Dauer nicht standhält, und Jesus vertraute sich ihnen auch nicht an (V. 23-25). Die Jünger dagegen gründeten ihren Glauben auf die Worte der Heiligen Schrift und auf die Worte Jesu (V. 22), was standhält, und Jesus vertraute sich ihnen an (Joh 15,15).

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Womit werden wir von Gott und Jesus beschenkt und womit können wir andere beschenken?
- Wo muss uns Gott Grenzen setzen und wo müssen wir es anderen gegenüber tun?
- Wie können wir lernen, Geld und Gier loszulassen und Glaube und Gebet einzuüben?
- Was stärkt unseren Glauben und wie können wir dazu beitragen, dass auch bei anderen der Glaube geweckt wird?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Wir zeigen ein Bild von einer Hochzeit und lassen die Kinder erzählen, was sie über eine Hochzeit wissen oder schon erlebt haben. „Heute möchte ich euch von einer Hochzeit erzählen (oder lesen). Welche seltsamen Dinge fallen euch darin auf?“ – Im Internet unter www.impulse.die-apis.de finden sich weitere Impulse dazu.
- Außerdem gibt es dort eine Vorlage für einen Lernvers mit Krügen (V.11+12).
- Zu V. 5: Wir geben den Kindern Kommandos: linkes Bein anheben, die Augen schließen, aufstehen ... Dabei ist es wichtig, aufzupassen und genau das zu tun, was gesagt wird. → Als Christen wollen wir immer besser lernen, auf Jesus zu hören und das zu tun, was er uns sagt.



Lieder: Monatslied „Kommt, atmet auf, ihr sollt leben“ GL 326, GL 474 (EG 368)